

Mit derselben Empfehlung sei hier auch einer von Martin in Granada ausgestellten Commode gedacht. Dieselbe war nach einem alten Muster gearbeitet, welches nach Aussage von Landeskundigen hin und wieder in Spanien vorkommt und dem Anfange des vorigen Jahrhunderts entstammen mag. Schnitzwerk und ornamentale Einlagen waren nicht verwendet. Die Seitenwände und die Schubladeneinfüllungen waren mit Ebenholz und polirtem Schildpatt belegt; dieses, durch gefärbte Unterlage leicht geröthet, überzog die breiteren Glieder, auch die geschwungenen, während ersteres die feineren Glieder bildete und die Felder und Rahmen mit Elfenbeinlinien umzogen waren. Die Platte bestand — jenen edlen Stoffen nicht ebenbürtig — aus Nussholz mit eingelegten Elfenbeinlinien.

Das Zweckliche und die Arten der Möbel.

Die Frage nach der Zweckdienlichkeit ist auch für die Holzindustrie von tiefgreifender Bedeutung. Gilt in den Kunstgewerben für Gebrauchsgegenstände aller Art allgemein der Grundsatz, dass die Form eines Gefässes, Geräthes oder Möbels nicht im Widerspruch mit dem Zwecke desselben stehen darf, sondern möglichst aus letzterem entwickelt werden muss, so ist für die Möbel insbesondere zu erwägen, dass auch das eleganteste Luxusmöbel niemals aufhört, zugleich irgend einem Bedürfniss zu genügen. — Die reinen Schaustücke, welche z. B. in der Kunsttöpferei eine so wichtige Rolle spielen, kommen hier überall nicht vor. Hält man dieses fest, so ist gleich ein Grund gegeben, der vor völliger Verwilderung schützt. Eine weitere folgerichtige Rücksichtnahme auf die Zweckdienlichkeit jedes einzelnen Stückes müsste sich unseres Erachtens als ausserordentlich fruchtbringend erweisen.

Ueber blinde Nachahmung alter Möbelformen, die in der Zeit ihrer Entstehung einem in den damaligen Bräuchen und Sitten beruhenden Bedürfniss entsprachen, welches heute nicht mehr vorhanden, ist im Allgemeinen nicht zu klagen, wohl aber wäre eine theilweise Umgestaltung einer Anzahl heute noch gang und gäber Formen zu wünschen, die nicht den feineren Anforderungen unserer Gesellschaft an Bequemlichkeit und handliche Benutzbarkeit entsprechen, sondern zu meist nur diesen Anforderungen oberflächlich angepasste Umbildungen älterer Formen darstellen.

Von grösserer Bedeutung aber wäre es, wenn Erwägungen jener Art öfter Einfluss gewinnen auf das Verhältniss des Schmuckes zum Geschmückten, auf Stoff und Technik des ersteren, auf die Art und den Umfang seiner Verwendung. So ist z. B. übermässiger Schmuck, meist geschnitztes Ornament, an unschicklicher Stelle, ohne Rücksicht darauf, wie dasselbe dem Gebrauch des Möbels hinderlich ist oder durch diesen